

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 41 [i.e. 44] (1962)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Sonderseite Frauenstimmrecht

Erscheint jeden zweiten Freitag
Verkaufspreis 30 Rp.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Fr. 9.— halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnements-einzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp., Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschritten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Freitags der Vorwoche.

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58 Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 11027

Christliche Einheit? — Kampf der Teuerung — Frauen in andern Ländern

Zum kommenden Konzil:

Was heisst «Einheit im Glauben»?

E. P. D. Am Tage nach der am 25. Januar 1959 in S. Paolo durch Papst Johannes XXIII. vor Kardinalen erfolgten Konzilsankündigung konnte man im «Observatore Romano», dem offiziellen Organ des Vatikans, u.a. lesen: «Was die Feiertage des Oekumenischen Konzils betrifft, so soll es nach der Ansicht des Papstes nicht nur der Erbauung des christlichen Volkes dienen, sondern zugleich will es eine Einladung an die getrennten Gemeinschaften zur Suche nach der Einheit sein, nach der sich so viele Seelen von allen Enden der Welt heften.»

Wohl gerade auf Grund dieser Pressemitteilung fand die Konzilsankündigung einen überaus grossen Wiederhall. Weithin wurde die Meinung vertreten, der Papst beabsichtige ein Oekumenisches Konzil im Sinne einer allgemeinen christlichen Kirchenversammlung. Diese Ansicht wurde noch bestärkt durch eine Ansprache, die der Papst am 29. Januar 1959 an die römischen Pfarrer hielt und in der er ausführte, das Konzil beabsichtige «eine Beendigung der Uneinigkeit und eine Rückkehr zur Gemeinschaft, ohne dass dabei ein historischer Prozess gemacht werde, um zu sehen, wer recht und wer unrecht hatte». In katholischen Presseagenturen konnte man lesen, der Papst habe damit sagen wollen: Setzen wir uns zusammen, vereinigen wir uns und lassen wir die Meinungsverschiedenheiten beiseite.

Die Ansicht, das Konzil werde eine allgemeine christliche und nicht nur eine römisch-katholische Angelegenheit sein, hatte ihre Begründung wohl darin, dass der Papst von «Suchen» der Einheit gesprochen hätte. Wo nach der Einheit gesucht wird, ist sie offenbar noch nicht vorhanden. Bischof Lichtenberger von der amerikanischen Episkopalkirche berichtete nach seinem Papst-Besuch, der Papst habe ihm gesagt, dass er zunächst an ein gesamtchristliches Konzil gedacht habe, dass dann aber Schwierigkeiten eingetreten seien, die es nötig machten, sich auf die Einladung von nicht-katholischen Beobachtern zu beschränken. Wenn auch anfangs an ein allgemein christliches Konzil gedacht war — diese Frage wird wohl kaum ganz abgeklärt werden können —, so wurde doch bald deutlich, dass es sich um eine innerkatholische Angelegenheit handeln werde. Dementsprechend wurde auch immer dann, wenn von Einheit des Glaubens gesprochen wurde, nicht mehr von «Suchen» nach der Einheit geredet, son-

dern mit aller Deutlichkeit dargetan, wie Rom faktisch die Einheit des Glaubens betrachtet. Das wird besonders deutlich aus der Antritts-Enzyklika vom 29. Juni 1959 «ad Petri cathedram». Hier einige Zitate:

«Das Gebet Jesu Christi... lass sie alle eins sein; wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir bin, so lass sie in uns eins sein» (Joh. 17, 21), gibt Uns Hoffnung und bestärkt Uns in der trostreichen Erwartung, dass schliesslich alle Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind, sich darnach sehnen, in ihn zurückzukehren, so dass nach einem Wort des Erlösers, nur noch eine Herde und ein Hirte sein werden» (Joh. 10, 16).

«Das Konzil wird sicherlich ein grossartiges Schauspiel der Wahrheit, der Einheit und Liebe sein, ein Schauspiel, dessen Anblick für diejenigen, die von diesem Apostolischen Stuhle getrennt sind, eine milde Einladung sein wird, diese Einheit zu suchen und zu finden, für die Jesus Christus an seinem himmlischen Vater eine so brennende Bitte gerichtet hat. Darauf vertrauen wir fest.»

Schliesslich wendet sich der Papst noch in direkter Rede an die nicht-katholischen Christen:

«Möge dieses wunderbare Schauspiel der Einheit, das nicht nur die katholische Kirche bietet, mögen die Gebete, mit denen sie Gott um die gleiche Einheit für alle anfleht, euch zu Herzen gehen und euch bewegen, euch, die Ihr von diesem Apostolischen Stuhle getrennt seid. Lasst euch von Uns in liebevoller Sehnsucht Brüder und Söhne nennen. Lasst Uns die Hoffnung auf eure Rückkehr hegen, die Unserm väterlichen Herzen so teuer ist.»

«Wir bitten euch, doch recht zu begreifen, dass Unser liebevoller Aufruf zur Einheit der Kirche euch nicht dazu einlädt, in ein fremdes Haus zu kommen, sondern in das gemeinsame Haus, in das Haus des Vaters. Erlaubt, dass wir euch ermahnen, da Wir euch alle zärtlich «im Herzen Jesu Christi» (Phil. 1, 8) lieben, dass Ihr euch eurer Verträge erinnert... die euch das Wort Gottes verkündigt haben.»

In einer Rede an die Vorsteher der italienischen Katholischen Aktion sagte der Papst: «Mit Gottes Gnaden werden wir also dieses Konzil abhalten. Wir wollen es vorbereiten, indem wir Uns um das bemühen, was auf selten der Katholiken am meisten

nötig hat, geheilt und gestärkt zu werden, wie es Uns unser Herr gelehrt hat. Wenn Wir dann diese mühevollen Aufgabe durchgeführt und so alles das ausgemerzt haben, was im menschlichen Bereich ein rasches Fortschreiten behindern konnte, werden Wir die Kirche in ihrem ganzen Glanz vorstellen, «sine macula et ruga» (ohne Flecken und Runzeln), und allen anderen, die von Uns getrennt sind, den Orthodoxen und Protestanten usw., sagen: Seht, Brüder, dies ist die Kirche Christi. Wir haben Uns bemüht, ihr treu zu bleiben, den Herrn um die Gnade zu bitten, dass sie immer so bleiben möge, wie er sie gewollt hat. Kommt, kommt: Dies ist der Weg, der sich für die Begegnung, für die Heimkehr öffnet. Kommt, euren Platz einzunehmen, oder wiederzukehren, der für viele von euch der Platz eurer Väter war.»

Alle diese Zitate — sie könnten noch beliebig vermehrt werden — machen deutlich, dass die römische Kirche sich als die Kirche betrachtet, die so ist, wie Christus sie gewollt hat, ohne «Makel und Runzeln», und dass sie sich als die allein mögliche Verkörperung jener Einheit sieht, nach der sich die Christen sehnen, weil Christus gebetet hat: «Auf dass sie alle eins seien.» Im Konzil will die römische Kirche sich durch ein grossartiges Schauspiel (spectaculum) der nicht römisch-katholischen Christenheit vorstellen und empfehlen. Es soll ein imponierender Eindruck hervorgerufen werden, damit sich die andern dadurch aufrufen fühlen, diesen Weg zur Einheit zu gehen. Wenn auch das Konzil kein Unionskonzil sein wird, so verkörpert es doch die Hoffnung, einen wesentlichen Schritt in der Richtung auf diese Einheit zu tun. In diesem Sinne soll das Konzil eine Demonstration sein.

Bezeichnend ist, dass sich fast augenblicklich mit der Konzilsankündigung die Kontakte zwischen Rom und Genf verstärkten, vor allem durch die Schaffung eines Vatikanischen Sekretariates für die Glaubenseinheit. Aber auch andere römisch-katholische Stellen dagegen, intensiv sich mit Fragen der Oekumene zu beschäftigen. Rom hat eingesehen, dass es die ökumenische Bewegung nicht mehr einfach ignorieren kann.

Das wird auch deutlich aus einem Abschnitt der schon erwähnten Enzyklika «Ad Petri cathedram», in welchem Papst Johannes XXIII. ausführt:

«Zu Unserm Trost wissen Wir, dass in letzter Zeit in vielen Gemeinschaften, die vom Stuhle Petri getrennt sind, eine Bewegung der Sympathie für den Glauben und die Institution der katholischen (Fortsetzung auf Seite 2)

SCHWEIZERISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FRAU UND DEMOKRATIE

15. Staatsbürgerlicher Informationskurs

Samstag/Sonntag, den 20./21. Oktober 1962 im Hotel Gurtenkulm ob Wabern bei Bern

Program

im Rahmen der geistigen Landesverteidigung

Samstag nachmittag, den 20. Oktober 1962

- 15.00 Uhr Eröffnung des Kurses durch die Präsidentin
- 15.15 Uhr «Aktuelle Probleme der schweizerischen Volkswirtschaft». Herr Prof. Dr. Max Weber, alt Bundesrat, Universität Bern. Tee-Pause.
- 17.00 Uhr «Grundzüge des bolschewistischen Kommunismus und seiner Politik». Herr Prof. Dr. Bochenski, Universität Fribourg.
- 19.00 Uhr Gemeinsames Nachtessen. Nachher gemütliches Beisammensein.

Sonntag, den 21. Oktober 1962

- 10.15 Uhr 1. Im Gedenken an unsere Vizepräsidentin, Frau Margrit Kissel.
- 2. Gedenkworte für Hermann Hesse.
- 11.00 Uhr «Der freiheitliche Geist der Bundesverfassung». Herr Hermann Böschstein, Redaktor, Bern.
- 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen.
- 14.15 Uhr «Wo stehen wir Schweizer Frauen in der heutigen rapid sich wandelnden Welt, und wie steht es mit der Erziehung zur Freiheit?». Dr. Ida Somazzi, alt Seminarlehrerin, Bern.
- 15.00 Uhr Allgemeine Aussprache und Einzelvoten.
- 16.30 Uhr Schluss des Kurses.

Die Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie lädt zu zahlreichem Besuch ein und heisst Mitglieder, Vereinspräsidentinnen und Vereinsdelegierte, sowie auch ein weiteres interessiertes Publikum, Männer und Frauen, herzlich willkommen.

Im Namen des Vorstandes:
Die Präsidentin: Dr. Ida Somazzi, Bern
Die Vizepräsidentin: Dr. med. Maria Felchlin, Olten.

Frauen unserer Zeit

Fräulein Pfarrer Marie-Louise Martin

Der Beruf eines Pfarrers ist den meisten Menschen ein Begriff. Dass es auch Frauen gibt, die diesen Beruf ausüben, das ist schon weniger bekannt. Um so interessanter und bereichernder ist es, mit einer Frau bekannt zu werden, die sich diese Aufgabe zum Ziel gesteckt hat und in der Erfüllung der vielen Pflichten, die dieses Amt mit sich bringt, auch ganz aufgeht. Fräulein Pfarrer Marie-Louise Martin ist eine gebürtige Luzernerin. Sie hat in ihrer Heimatstadt die Schulen besucht und entschied sich dann für das Theologiestudium. Seit einigen Jahren ist sie nun als Dozentin für Biblische Wissenschaften an der theologischen Schule Morija im Basutoland in Südafrika tätig. Basutoland ist ein britisches Protektorat. Es ist ungefähr so gross wie die Schweiz. Seine Ebenen liegen auf rund 1700 Meter Höhe über Meer. Es ist rings umgeben von Provinzen der Südafrikanischen Republik.

Im Dezember des vergangenen Jahres ist Fräulein Pfarrer Martin auf ein Jahr Urlaub in die Heimat zurückgekehrt, um hier ihre Dissertation über Afrikanischen Messianismus im Lichte der Heiligen Schrift fertig zu schreiben. Die mündlichen Examina für das Doktorat hat sie an der Universität von Südafrika in Pretoria bereits absolviert. Fräulein Pfarrer Martin arbeitet aber während ihres Schweizer Aufenthaltes nicht nur an ihrer Doktorarbeit, sondern sie hält auch Vorträge, und am ersten Sonntag im September hat sie im Berner Münster beim Missionsgottesdienst die Festpredigt gehalten. Sie verriet uns, dass sie eigentlich immer ganz besonderes Interesse für theologische Fragen gehabt habe und dass nach der Maturität für sie nichts anderes mehr in Frage gekommen wäre als das Theologiestudium. Vorerst war sie im Tessin im Amt, dann machte sie — das war noch während des Krieges — ein Jahr Vortragsdienst in der Judenmission und erteilte ein paar Unterrichtsstunden am Basler Missionsschwe-

stern-Haus. Sobald man im Jahre 1946 wieder ins Ausland konnte, ist Fräulein Pfarrer Martin, die jetzt der Schweizer Mission in Südafrika angeschlossen ist, in den fernen Erdteil gezogen, wo sie — zunächst noch ohne allen guten Kenntnis der Eingeborensprache — sofort zu arbeiten begann. Bis im Jahre 1957 war sie an einem Lehrerseminar und Gymnasium in Nordtransvaal eingesetzt, wo sie biblischen Unterricht erteilte, als Studentinpfarrerin amtierte und die jungen Afrikaner auf die Evangelisation vorbereitete. Dann erfolgte plötzlich ihre Berufung nach Morija, nachdem ihre Vorgängerin schwer erkrankt war. Dort unterrichtet sie nun Kandidaten, die sich für das Pfarramt entschlossen haben. Im Jahre 1961 hatte sie zusammen mit ihrem Kollegen Pfarrer P. Couprie, mit dem sie auch «The Ministry», eine viermal jährlich erscheinende ökumenische und theologische Zeitschrift, redigiert und herausgibt, 16 Theologiestudenten und -studentinnen betreut. Während ihrer nunmehrigen Abwesenheit sind diesen zukünftigen schwarzen Pfarrern Vikariatsstellen zugeteilt worden. Damit aber ihr Kontakt mit der Schule in dieser Zeit nicht abbricht, müssen sie schriftliche Arbeiten abliefern. So türmt sich neben ihren Disserationsmanuskripten auch ein Berg von Seminararbeiten, die getreulich ihren Weg in die Schweiz finden, auf dem Schreibtisch der nimmermüden Dozentin. Für das Jahr 1963 rechnet man an der Schule in Morija mit mindestens 20 Theologiestudenten. Dieser Zuwachs bedingt einen Neubau, vorläufig weiss man aber noch nicht, woher das Geld nehmen. Auch das ist eine Last, die neben vielem anderem auf den Schultern von Fräulein Pfarrer Martin und der Missionsgesellschaft liegt. Neben ihrem Hauptamt als Dozentin in Morija, wo der theologische Unterricht seit dem Jahre 1957 in englischer Sprache erteilt wird, ist Fräulein Martin im Nebenamt noch Studentinpfarrerin der protestantischen Studenten an der einzigen Universität in Basutoland, die katholisch ist, nämlich in Roma. Und so muss sie alle vierzehn Tage am Sonntag per Auto eine Strecke von rund fünfzig Kilometern zurücklegen, um auch dort ihre Amtes zu walten.

Wir wollten auch wissen, wie denn die Studien in Südafrika sprechen. Auch darüber konnte uns Fräulein Pfarrer Martin Auskunft geben. Die Kandidaten von Basutoland sprechen Sesuto, das ist eine der grossen Bantusprachen, die Kandidaten vom Transvaal sprechen Tsonga. Das sind zwei Sprachen, die auch Fräulein Martin spricht; sie hat sich ihre Kenntnisse hauptsächlich durch Selbststudium und Grammatik und Wörterbuch in stillen Stunden erworben. Ihre Studenten sind in der Regel zwischen 22 und 38 Jahre alt. Das Theologiestudium dauert normalerweise vier Jahre, wobei immer am Ende des Jahres — nach englischem System — Promotionsprüfungen stattfinden.

Fräulein Pfarrer Martin wohnt in Morija einen kleinen Bungalow, und dem eine treue Eingeborene die täglichen Hausarbeiten erledigt. Im Garten ums kleine Backsteinhäuschen blühen im Frühling wildwachsende Mimosen. Eine Turbine, die vor

dem Druckerer im Ort Kraft und Strom liefert, versorgt auch die Wohnhäuser mit Strom. Nun, sie läuft nicht immer, aber im Notfall behilft man sich eben anderswie. Das Gas zum Kochen und zur Warmwasseraufbereitung kauft man sich in grossen Flaschen. Geschäft gibt es in Moriji nicht sehr viele, aber man ist trotzdem zufrieden, und Fräulein Pfarrer Martin freut sich wieder auf ihre Rückkehr an ihren Wirkungskort in Südafrika. Das Schönste an ihrer Arbeit findet sie die Zusammenarbeit mit den lern- und wissbegierigen Studenten, denen sie helfen kann, das Evangelium zu verstehen und in ihre Situation hineinzuzeichnen. Sie wies in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass man heute den Begriff Missionar wieder viel mehr im ursprünglichen biblischen Sinne verstehen müsse, so nämlich, dass die ganze Gemeinde Missionsgemeinde ist. Die grössten Probleme für die Missionierung eines Gebietes bedeuten in Afrika heute der Synkretismus, das heisst die Vermengung von überlieferter Magie mit christlichen Glaubensgrundsätzen, und der Nationalismus, der jede Einmischung von Seiten der Weissen in innerafrikanische Belange einfach ablehnt. Dazu kommt noch der Wunsch der Integration der Mission in die Eingeborenkirchen. Diese Probleme haben auch ihre Konsequenzen für Europa und insbesondere für die Schweiz mit ihren Kantonalkirchen. Die Schwarzen, die die Führung in kirchlichen Dingen übernehmen, möchten lieber von Kirche zu Kirche, und nicht von Kirche zu Missionsgesellschaften verkehren, sondern mit einer Kirche. An welche Kantonalkirche sollen sie sich nun wenden? So kommt eigentlich gerade von Afrika her auch der Ruf nach der Schaffung einer einheitlichen Schweizerkirche. — Wir sehen, die Gedanken von Fräulein Pfarrer Martin kreisen nicht nur um ihre schwarzen SchützlingInnen, sondern sie wandern mit Problemen oft auch in die Heimat zurück, mit der sie trotz der vielen tausend Kilometer, die sie bald wieder von Luzern trennen werden, immer stark verbunden geblieben ist. Eigentlich dürfen wir in der Schweiz Zurückgebliebenen stolz sein darauf, so wertvolle und sympathische Menschen wie Fräulein Pf. Martin auf Auspostationen zu wissen.



Anna Fischer



BÜLACH-UNIVERSAL
das ideale Glas zum Heisseinfüllen von Früchten und Konfitüren. Profitieren Sie von dieser einfachsten und billigsten Einmachmethode.
Genauere Angaben finden Sie in unserer gelben Broschüre «Einmachen leicht gemacht».

TALON An die Glashütte Bülach AG, Bülach
Senden Sie mir die neue Einmachbroschüre «Einmachen leicht gemacht».
Name _____
Adresse _____
Ort _____
50 Rappen in Briefmarken beilegen
GLASHÜTTE BÜLACH AG

Noch nicht alt... doch nicht mehr jung!
Gerade in dieser Zeit, den «kritischen Jahren», sollten Sie FRAUENGOLD nehmen. Sie werden erstaunt sein, wie dieses Nerven- und Kreislaufmittel die Umstellung erleichtert und wirksam hilft, viele Störungen, wie Unregelmäßigkeiten, Stauungen, Gereiztheit, nervöses Unruhe und Hitzewallungen, Schwindelgefühl u. Schlaflosigkeit zu überwinden. FRAUENGOLD-Flaschen zu Fr. 6.75, 12.50 und 22.75 in den Apotheken und Drogerien.



Massatelier
(gegr. 1900)
für orthopädisch und modische Korsetts sowie jede Art von Ausgleichungen, Brustprothesen und Leibbinden.
Melanie Bauhofer
Münsterhof 16, 3. Stock, Zürich 1, Telefon 23 63 40.

Jean Trust
Kreuzplatz 2, Zürich 7
Tel. 24 42 33
Spezial-Geschäft für Vorhänge
Eigene moderne Vorhangweberei

Mit verbilligten Reisemarken für die nächsten
Ferien vorsparen
Reisemarken durch die Markenverkaufsstellen und die Postämter.
In Zukunft an jedem Zehntag Reisemarken kaufen!
Auskunft durch die **Schweizer Reisekasse**
Bern, Waisenhausplatz 10



hugo peters
«Récamier», eines von 10 schönen Couchbetten aus eigener Werkstatt - mit und ohne Bettzeugraum.
Bestellst Fr. 700.-
Modelle ab Fr. 98.-
Dazu DEA- und Rosshaarmatratzen. Nach individuellen Wünschen: - mäßig weich - beliebig hart - oder extra warm.
Bellevaux, Limmatquai 3, Zürich 7
Telefon 24 73 79
hugo peters
ZÜRICH
LIEBIGSTRASSE
QUAI 3

DIE FRAU IN KUNST UND KUNSTGEWERBE

Küsnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 90 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

BUCHHANDLUNGEN

Basler Missionsbuchhandlung
Missionsstrasse 21, Basel 3
Seit 144 Jahren rascher und zuverlässiger Versand

Tapeten A.G.
DECORATIONSTAPETEN
7081 CA, Raemismattstr. 8, Tel. 25 37 30
PORLANTE

Wer hat kleinere od. grössere
Hand-Strickarbeiten
zu vergeben? Einige Bergbauernfrauen sind dankbar für diesen Nebenverdienst. Aufträge nimmt entgegen: Pfarramt Lauenen b. Gstaad/B. O.

Wenn Ihnen
unser Blatt gefällt, melden Sie uns laufend Namen und Adressen von Frauen, denen wir das «Schweizer Frauenblatt» zur Ansicht senden können. Sie helfen damit, das Blatt in weitere Kreise zu tragen.
Administration «Schweizer Frauenblatt», Winterthur

Das gute Besteck
...VON SCHÄR
Messwaren und Bestecke
Bahnhofstrasse 31, Zürich
Tel. 23 95 82

ENGLAND
Das ganze Jahr gute Stellen für Hausmädchen und Kinderschwämmen durch Mrs. Weigen, London. Jeden Monat begleitete Reisen und Betreuung in England.
Agentur Zürich: Frau D. Strahm, Scheuchzerstrasse 76, Zürich 6, Tel. (043) 28 25 23.

Herrlich-knusprig, jedoch nie hart
Ist KORNÍ Flatbröd, das hauchdünne norwegische Knäckebrot. Verschlöschen bleibt es monatelang, angebrochen wochenlang frisch. Am besten mundet es (süss oder rezent bestrichen) 3- oder 4schichtig. Mit KORNÍ wird Vollkorn zum Genuss. Holen Sie sich heute noch ein **Haushaltpaket** (350 g = zirka 95 Scheiben) zu Fr. 1.70 oder ein **Sportpaket** (170 g = zirka 45 Scheiben) zu Fr. —.95 m. R. in einem Reformhaus oder in einer Reformabteilung!
KORNÍ
erhält Sie schlank

UNTERRICHT UND ERZIEHUNG
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE ZÜRICH
Psychologisches Seminar
Ausbildung mit Diplombeschluss in Angewandter Psychologie, Berufsberatung, Betriebspsychologie und Erziehungsberatung.
Jedermann zugängliche Abendvorlesungen über psychologische, religiöse und grenzwissenschaftliche Gebiete (Beginn Ende Oktober 1962).
Ausführliches Programm durch unser Sekretariat, Merkurstrasse 20, Zürich 7/32, Tel. 24 26 24, erhältlich.

Textilfachschule Zürich
Wasserwerkstrasse 119, Telefon 26 18 02
(vormals Zürcherische Seidenwebschule)
Vollständige Ausbildung zum Textil-Entwerfer bzw. -Entwerferin, in 3 1/2 Jahren. Probezeit 8 Wochen. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung erhalten die Studierenden den eidgenössischen Fähigkeitsausweis als Textilentwerfer. Eintritt im Frühjahr und Herbst möglich.
Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat.

Hilti's «Vegi»
Seit 60 Jahren ein Begriff
Eigene Konditorei
Vegetarisches Restaurant, Tea-Room, Sihlstrasse 26, Zürich

Nervösen Frauen
empfiehlt der Arzt eine Kur mit Femisan, dem naturreinen Stärkungsmittel für Herz und Nerven. Die nervöse Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Müdigkeit verschwinden, neue Nervenkraft, Ausgeglichenheit, frisches Aussehen kehren zurück. Dank der regulierenden Wirkung auf die Blutzirkulation werden auch kampfartige Monatsbeschwerden und Wallungen der Wechseljahre gebessert. Je rechtzeitig Sie Ihre Femisan-Kur durchführen, desto schneller tritt der Erfolg ein. Sie erhalten Femisan in allen Apotheken und Drogerien zu Fr. 8.85, für nachhaltigen Erfolg die vorteilhafte Kurflasche zu Fr. 18.75. (Probeflasche Fr. 4.90.)
Femisan das Schweizer Frauenpräparat der Vertrauensmarke:
hilft Femisan

Laveur neuartiger Topfreiniger SIH-geprüft
Manchon idealer Massage-Waschring
Laniere solides Massageband mit zwei starken Griffen
erhältlich in guten Detailgeschäften
ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG, TELEPHON (071) 7 38 45

Ein schönes Geschenk

welches der Empfängerin während eines ganzen Jahres immer wieder neue Freude bereitet, ist ein Abonnement auf das **Schweizer Frauenblatt**
Es ist das Geschenk von Frau zu Frau
Die Unterzeichnete bestellt:
.....Geschenkabonnement Fr. 12.50
.....Jahresabonnement des «Schweizer Frauenblattes» zu Fr. 15.80
.....Halbjahresabonnement zu Fr. 9.—

Die Beschenkte erhält auf den von Ihnen gewünschten Tag die letzte Ausgabe und einen Geschenkgutschein

Schweizer Frauenblatt
Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben
Geschenk-abonnement

auf eigenen Namen _____
als Geschenk an _____
Genauere Adresse des Bestellers _____

Bitte ausschneiden und an «Schweizer Frauenblatt», Winterthur, Postfach 210, senden

